

Julie Gräfin Oldofredi-Hager

Der Türkensturz
(nächst Sebenstein)
(1861)

Die Ruine war kein prächtig' Schloß,
D'rauf hohe Zinne sich befand,
Und dessen Bauwerk hell und groß
Auf schlanken Marmorsäulen stand. —

5 Es war ein Schlößlein blos im Wald,
Hoch oben weit am Bergeshang,
Wo, wenn im Thal die Glock' geschallt,
Sie kaum hinan zum Söller klang!

10 Gar schaurig war's zu ält'ster Zeit,
Und lugte ernst weithin in's Land,
Noch lang bevor der blut'ge Streit
Berühmt gemacht die Felsenwand!

15 Das Türkenheer dort Gräuel trieb,
Als fünfzehnhundert dreißig-zwei,
Graf Hans Katzianer Sieger blieb,
Die Heiden schlagend da auf's Neu.

20 Die unter Haßan Oglu schon
Der Pfalzgraf Friedrich traf so scharf,
Daß dann das Landvolk sie voll Hohn
In bodenlosen Abgrund warf! . . .

D'rum wird die Ruine heut' zu Tag
»Der Türkensturz« noch fort benannt,
Und zeigt was Glaubensmuth vermag,
Ist er zur Rache wuthentbrannt. —

25

Vom Föhrenwald tönt's oft herab,
Als ob er noch der Feinde grollt',
Wenn über'm off'nen Heidengrab
Die Nacht ihr Sternenkleid entrollt!

Textnachweis:

Iris. Original Pariser & Wiener Damen-Moden-Zeitung (Graz), 13. Jahrgang,
Band 1, 12. Lieferung (23. März 1861), S. 45.